

künstliche Gliedmaßen entwickelt und angefertigt. Also der ideale Mann für diesen Job.

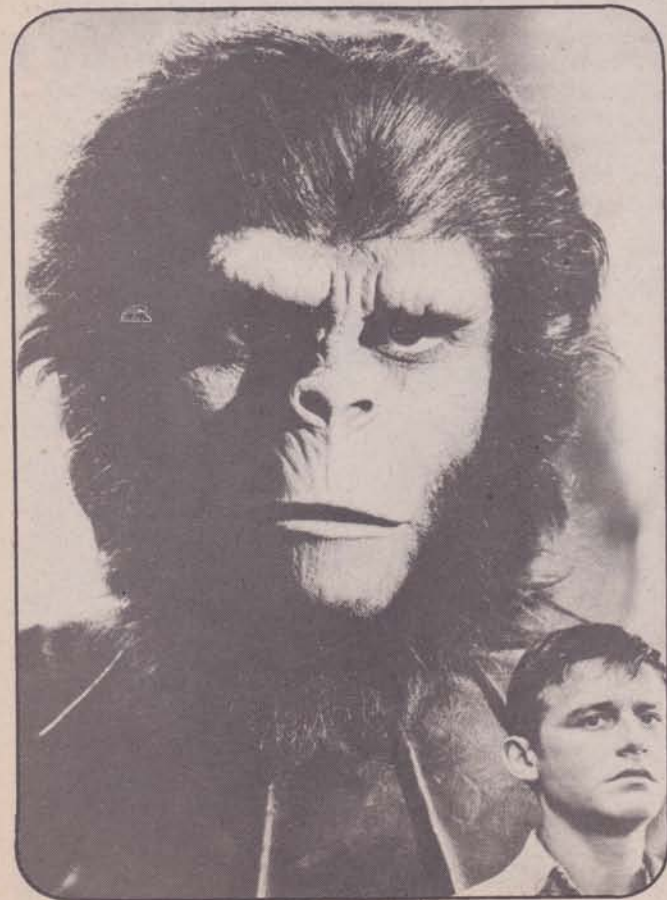
Chambers begann unverzüglich mit Experimenten und folgte dabei Wegen, die vorher schon Jack Dawn beschritten hatte, als er die Figuren für den Film „The Wizard of Oz“ schuf. Bei der Verwandlung des Schauspielers Bert Lahr in den „Feigen Löwen“ mußte berücksichtigt werden, daß dieser auch weiterhin mit seinen Gesichtsmuskeln Grimassen schneiden konnte. Seine Kopfform sollte verändert werden und übertrieben wirken. Dawn löste das Problem, indem er ein Zusatzteil entwickelte, das aus einem Stück bestand und über Lahrs Augenbrauen, Nase und Wangen paßte. So konnte Dawn Backenbart, Löwenbacken und eine Katzennase anbringen . . . alles in einem „Zubehörteil“.

Wahrscheinlich sah Chambers eine ähnliche, „affenartige“ Herausforderung darin, Zaius und seinen „Planeten der Affen“ zu gestalten. Anstelle eines Backenbartes würden Haare erscheinen, und an die Stelle einer Katzennase würden die breiten, auffälligen Nasenlöcher eines Affen treten. Und Dawn gegenüber würde er einen Vorteil insofern haben, als in jenen Tagen Produkte aus Latex erst aufkamen. Chambers jedoch hatte bei der Anfertigung künstlicher Hände zum Imitieren von Fleisch Gummi und Plastik verwendet.

Chambers Arbeit begann damit, daß er eine Serie von Masken vom lebenden Modell abnahm. Aus irgendeinem Grund ging man davon aus, daß orientalische Gesichtszüge den Anforderungen von Chambers wohl am besten entsprächen. Daher waren die ersten Schauspieler mit denen er es zu tun hatte, Orientalen. Über deren Masken gestaltete Chambers eine Teilmaske in Ton, ähnlich der von Dawn benutzten. Sie reichte nicht über die Wangen des Schauspielers hinaus, sondern war mehr T-förmig. Die Wülste über den



MAURICE EVANS, Shakespeare-Darsteller von Ruf. In PLANET DER AFFEN spielte er den kultivierten, einflußreichen DR. ZAIUS.



RODDY McDOWELL, Er spielte den CORNELIUS in PLANET DER AFFEN und FLUCHT VOM PLANET DER AFFEN.

Augen bedeckten die Brauen des Schauspielers, wodurch seine Stirn schräg nach vorn zu verlaufen schien. Die Nase wurde ebenfalls abgedeckt, und über diesen Teil des Gesichts hinaus wurde eine gekrümmte Oberfläche modelliert. Sie setzte sich fort bis zum unteren Teil der Oberlippe. Über dem neugeformten Mund wurden Falten angebracht, die in schmalen, etwas nach unten geschwungenen Lippen endeten. Diese waren breiter als die wirklichen Lippen des Schauspielers. Er modellierte eine kleine Nase mit großen Nasenlöchern; sie reichten etwa bis zur Mitte des Nasenbeins. Oberhalb der künstlichen Nasenlöchern entstand dann ein schmaler, kurzer Nasenrücken.

Ein weiteres, kleines Maskenteil wurde entwickelt, mit dem der Schauspieler Oberlippe und Kinn bewegen konnte.

Über die aus Ton modellierten Teile wurde mit einem Pinsel vorsichtig eine unterschiedlich starke Gipsschicht aufgetragen. Nach dem Trocknen wurde eine fertige Gießform der Maske vom Ton abgezogen.

In diese Form wurde etwas von dem flüssigen Material gegossen, das Chambers entwickelt hatte: weich und porös wie Schaumgummi, doch nach dem Trocknen und „Backen“ in einem Ofen fest wie Plastik. Das gehärtete Material wurde danach behutsam von der Form getrennt.

Die Ränder der Maske wurden sorgfältig nachgedünnt, bis sie am Schluß nur noch Papierstärke besaßen. Dann wurde das Gesicht des Schauspielers mit einer Schutzcreme eingerieben, die Innenseite der T-förmigen Maske mit einer speziellen Gummilösung eingestrichen und das Ganze auf das Gesicht geklebt. Während der Klebstoff trocknete, beschäftigte sich Chambers intensiv damit, die Enden der Maske glattzustreichen, so daß sie perfekt in die Haut übergingen. Genauso wurde mit dem Kinnstück verfahren. Nach